

AKiB

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen

Region Bern



Der Aufenthaltsraum Postgasse (Foto: Kimberly Zwahlen)

Geschäftsbericht 2018

Spendenkonto

30-11273-8

IBAN CH31 0900 0000 3001 1273 8

www.akib.ch

Freud und Leid

Der Buchstabenkombination AKiB kann, sprachlich etwas altmodisch, auch eine andere Bedeutung gegeben werden „Alles kann in Betracht“ gezogen werden. Mit andern Worten, bei den vielfältigen Aufgaben des Vereins können Freud und Leid nahe beieinander liegen. Dies bezieht sich auf die verschiedenen Projekte des Vereins, ganz besonders aber auf Menschen, die aus irgendwelchen Gründen Hilfe benötigen. Positiv zu werten ist, dass den betroffenen Personen in ihrer schwierigen Situation Hilfe angeboten wird, die sie kaum anderswo in Anspruch nehmen können. Dabei darf nicht vergessen werden, dass hinter jedem dieser Menschen ein Schicksal steht, das wohl zu einem Teil dem Begriff „Leid“ zuzuordnen ist. Die Arbeit des Vorstandes, des Sekretariates und der Projektverantwortlichen verlangt viel Engagement und Einfühlungsvermögen. Im Mittelpunkt steht immer der Mensch. Der unerwartete Tod eines Mitarbeiters belastete alle Beteiligten sehr und zeigte deutlich auf, wie nah das Leid sein kann. Einer, der einiges über Freud und Leid sagen könnte, ist der bisherige Präsident Peter D. Deutsch. Er ist 1991 in den Vorstand des Vereins eingetreten. Im Jahr 2000 hat er Markus Nafzger als Präsident abgelöst. Dank seiner Empathie und seiner toleranten Haltung gegenüber den unterschiedlichen christlichen Prägungen war er der ideale Vorsitzende der AKiB. Er hat immer wieder die Wichtigkeit der Freiwilligenarbeit betont, zu der man Sorge tragen müsse. Er hat aber auch die professionelle Arbeit der Angestellten gewürdigt und die Wichtigkeit der Kontakte zu den städtischen Behörden und den Kirchengemeinden hervorgehoben, die unter anderem die Finanzierung sicherstellen. Seine Weitsicht zeigt sich auch darin, dass er dem neuesten diakonischen Projekt „HipHop Center“ für junge Leute grosse Bedeutung beimisst. Dem abtretenden Präsidenten gebührt Dank und Anerkennung.

Geschäftsbericht

Vorstandssitzungen fanden am 24. April, 28. August (Retraite) und am 18. Oktober statt. Erfreulich ist, dass wir mit der katholischen Kirchengemeinde Konolfingen ein neues AKiB-Mitglied haben. Wir

heissen sie herzlich willkommen. Der Austritt des Projektes Sozialarbeit im Regionalgefängnis wurde zur Kenntnis genommen.

Die Retraite führte uns ins Kemmeribodenbad, an welcher grundsätzliche Diskussionen über alle Aufgabenbereiche im Mittelpunkt standen. Der anschliessende Besuch im Schloss Trachselwald und der Ausstellung über die Täufer war beeindruckend.

Unsere Rechnungsführerin Dorothee Karlen ist im Sommer 2018 in Pension gegangen. Wir danken ihr herzlich für ihre langjährige kompetente Arbeit. Die Vorstandsmitglieder Gerda Hauck, Elsi Meyer und Rosmarie Studer wurden mit grossem Dank für ihre langjährige Mitarbeit verabschiedet. Als neue Mitglieder des Vorstandes wurden gewählt: Selina Krause, Monika Quint, Franziska Wirz und Jürg Bräker.

Grosser Dank gebühren dem Geschäftsführer Bruno Banholzer, der uns erfreulicherweise trotz seiner Pensionierung als Geschäftsleiter für die nächsten zwei Jahre zur Seite stehen wird, der Sekretärin Duly Smaic, aber auch den Mitarbeitenden in den Projekten. Neuer Rechnungsführer ist Stefan Nägelin. Zu danken ist auch den AKiB-Mitgliedern, die unter anderem helfen, die Finanzierung der Projekte sicherzustellen.

Anstelle von Peter D. Deutsch wurde ich als Präsidentin des Vereins gewählt. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen für die Zusammenarbeit und freue mich auf 2019.

Heidi Gebauer, Präsidentin

Betreutes Wohnen für Drogenkonsumierende - BWD Albatros

2018 war das BWD Albatros mit 84.36% etwas unterdurchschnittlich ausgelastet. Insgesamt verbuchten wir 3384 Aufenthaltstage. 2896 Tage (85.6%) entfallen auf Männer, 488 Tage (14.4%) auf Frauen. Bis Ende Dezember 2018 frequentieren 15 Personen das BWD Albatros, davon 3 Frauen.

Schwerpunkte

Ab 1. Februar 2018 traten für Heime für Erwachsene mit sucht- und psychosozialbedingtem Betreuungsbedarf (Wohnheime, Therapieeinrichtungen) die überarbeiteten Betriebsbewilligungsstandards in Kraft. Wir haben deshalb in einem aufwändigen Prozess unsere Standards entsprechend den Vorgaben der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) angepasst. Die Arbeit mit den Klientinnen und Klienten als Arbeitsschwerpunkt musste parallel dazu selbstverständlich stets gewährleistet bleiben. Die geforderten Unterlagen sind nun bei der GEF eingereicht. Die systematische Überprüfung der Institutionen soll zwischen Februar 2019 und Januar 2022 erfolgen. Zwischenzeitlich wird unsere befristete Betriebsbewilligung bis zum 30. Juni 2020 verlängert.

Erfolge

Ein zweitägiger Ausflug ins Berner Oberland im März und eine fünftägige Reise nach Ligurien im September haben wir als ausserordentlich erfolgreich erlebt. Der Ortswechsel, die Ausflüge und der Umgang untereinander waren belebend und gemeinschaftsfördernd. Diese Ausbrüche aus der Alltagssituation haben wie bereits in früheren Fällen lange nachgewirkt und zu einem entspannten und kooperativen Umgang der BewohnerInnen untereinander und gegenüber dem Team geführt.

Unsere jährlichen Werbeaktionen in der Anlaufstelle, Contact Suchtbehandlung, Koda und La Strada und die regelmässigen Wohnsafaris im Auftrag der Wohnkonferenz Region Bern konnten wir erneut erfolgreich durchführen.

Die Zusammenarbeit mit den Quartierorganisationen (Quartierbüro, Sozialinfotreff Holligen-Brunnmatt, Nachbarschaftssitzungen) sowie mit Polizei, Krokus, Pinto verläuft weiterhin sehr positiv. Auch die Situation mit den Nachbarliegenschaften Weissensteinstrasse 10 und 12 ist relativ ruhig. Nachbarschaft, Pinto und Polizei melden eine positive Entwicklung zurück. Wir tauschen uns regelmässig auch neben den Sitzungen über ausserordentliche Vorfälle aus und sprechen vermehrt mögliche gemeinsame Massnahmen ab.

Herausforderungen

Die Belastungssituation durch die Klientschaft ist weiterhin hoch und steigt weiter an (Verhaltens- und Konsummuster, vor allem zunehmender Mischkonsum, aussergewöhnlich hoher Reinheitsgrad des «Gassenkokains», zusätzlicher Alkoholkonsum, zusätzliche medizinische Diagnosen im somatischen und psychischen Bereich etc.). Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner leiden an chronischer Hepatitis und einige sind HIV-positiv. Kontinuierlich nimmt auch der Anteil der sogenannten alternden Drogenkonsumierenden zu. Vor allem bei Klientinnen und Klienten mit zusätzlichen psychiatrischen Problemstellungen ist der Betreuungsaufwand einerseits sehr hoch und andererseits mit enormen Störungen innerhalb der bestehenden Gruppe verbunden. Bei 10 (von insgesamt 15) Bewohnerinnen und Bewohnern lagen im Jahr 2018 solche psychischen Probleme vor. Im Berichtsjahr musste drei Personen der Aufenthalt wegen Verstössen und/oder übergriffigen Verhaltens gekündigt werden.

2018 wäre auch ein halbjähriges Praktikum vorgesehen gewesen. Leider musste die Praktikantin dieses aus gesundheitlichen Gründen nach nur zwei Monaten frühzeitig abbrechen.

BWD Albatros, Weissensteinstrasse 8, 3008 Bern, bwd-albatros@sunrise.ch
Christof Berger, Projektleiter und Uli Paldan, Betriebsleiterin

HIPHOP CENTER BERN – Das subkulturelle Zentrum für junge Menschen der Stadt und Region Bern.

Gemeinsam die Gegenwart gestalten – Projekte als Experimentier- und Erfahrungsfelder.

Mit den Projekten «**New Center Team**» und «**Partizipation zwischen Hammer und HipHop**» standen im Jahr 2018 zwei zukunftsorientierte Arbeitsschwerpunkte im Fokus. Beide gehören zu den grössten Erfolgen, die wir mit all den jungen Menschen im vergangenen Jahr erzielen und feiern durften. Beide haben uns aber auch erheblich herausgefordert.

Herausforderungen 2018

Zum Jahresbeginn mussten wir Isabel Carreño, wie auch Adrian Streit, aus dem Team verabschieden. Beide verliessen das Center auf eigenen Wunsch und mit dem Ziel, mehr Zeit in Ausbildung und Familie investieren zu können. Die Zwei prägten die Arbeit des Centers mit ihrem Wissen und ihrer Leidenschaft massgeblich mit. Dank einer starken Nachfrage nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen von Seiten junger Erwachsener aus der HipHop- und Kirchenkultur, konnte nach intensiven Abklärungsgesprächen bereits im Sommer 2018 ein neues, hochmotiviertes Mitarbeiterteam zusammengestellt werden. Das «New Center Team» hat frischen Wind und bereits neue Ideen eingebracht.

«Seit dem Sommer 2018 gehöre ich zum HipHop Center-Team! Die Vielfalt der Leute und die abwechslungsreiche Tätigkeit, die Jugendarbeit, Workshops, Umbau und Büro beinhaltet, gefällt mir sehr. Das Center ist ein Ort, wo alle willkommen sind. Alle bringen Fähigkeiten mit, die sie hier individuell ausleben können.» Melanie Keller, Jugendarbeiterin in Ausbildung

Erfolge 2018

Von April bis September 2018 wurden die neuen Räumlichkeiten von insgesamt 30 Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfolgreich umgebaut. Die neuen Möglichkeiten im Center entstanden

durch eine grosse Portion Enthusiasmus und die aktive Mitwirkung von jungen Menschen aus der ganzen Region Bern. Es wurden unzählige Stunden in den Umbau investiert. Am Eröffnungstag erlebten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher eine mehr als würdige Eröffnung der neuen Räumlichkeiten. Nach den offiziellen Reden von Gabriel Friderich (Projektleiter) und Stefan Ramseier (Pfarrer und Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn), liessen es junge Breakers vom HipHop Center DEN HAAG mit einem wilden Show-Case so richtig «krachen». Anschliessend duellierten sich Rapper und Breakers aus Bern, Thun, Zürich, Graubünden an parallellaufenden Wettkämpfen. Als Highlight taufte der Rapper GRINGO sein Debütalbum «Versatil». Mit viel Energie wurde von unterschiedlichen, jungen Menschen der HipHop-Kultur die neue Zeit vom Center eingeläutet. Wir bedanken uns herzlichst bei allen beteiligten jungen Menschen, die in die Gestaltung und Weiterentwicklung des Centers investiert haben.

«Mein erster Kontakt mit dem Center war im Jahr 2014, aufgrund meines Konfirmandenunterrichts. Ich entschloss mich, beim Aufstellen des Events und bei der Technik des HipHop-Gottesdienstes mitzuwirken. Aus diesem einmaligen Engagement wurden zahlreiche Einsätze. In diesem Jahr durfte ich beim Umbau mitwirken. Dabei war ich als 'Stromer' tätig, was mir viel Spass machte.»
Lukas Streun | Freiwilliger Mitarbeiter

«Die Tage im HipHop Center Bern bleiben uns in bester Erinnerung. Hier existiert eine reale HipHop-Kultur, die eine spürbar positive Atmosphäre verbreitet. Es war für uns eine grosse Ehre, hier in Bern zu sein.» Ton Steenvoorden | Betriebsleiter DEN HAAGS HIP-HOP CENTRUM

Bisher konnte im Center Rap, HipHop- und Breakdance trainiert werden. Das neu entstandene Setting eröffnet den jungen Menschen nun zusätzliche Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. So gibt es im HipHop Center nun zwei Tanzräume mit mehr als 60m². Die langersehnte Umkleidekabine, ein Street-Workout-Bereich, eine Bühne für kleinere Konzerte, flexible Arbeits-

plätze mit Tageslicht, eine HipHop-Bibliothek, ein renoviertes Tonstudio und ein Hair-Cut-Corner konnten ebenfalls realisiert werden. Daher liegt der Arbeitsschwerpunkt für 2019 auf der integrativen und partizipativen Entwicklung von neuen jugendkulturellen Projekten im und rund ums Center. Wir freuen uns auf die neue Zeit und bedanken uns herzlichst für die grosszügige Unterstützung von Seiten der AKiB und der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.



HIPHOP CENTER BERN: Benjamin Müller, Betriebsleiter und Soziokultureller Animator FH, Tel. 031 511 21 14, info@hiphopcenter.ch, www.hiphopcenter.ch

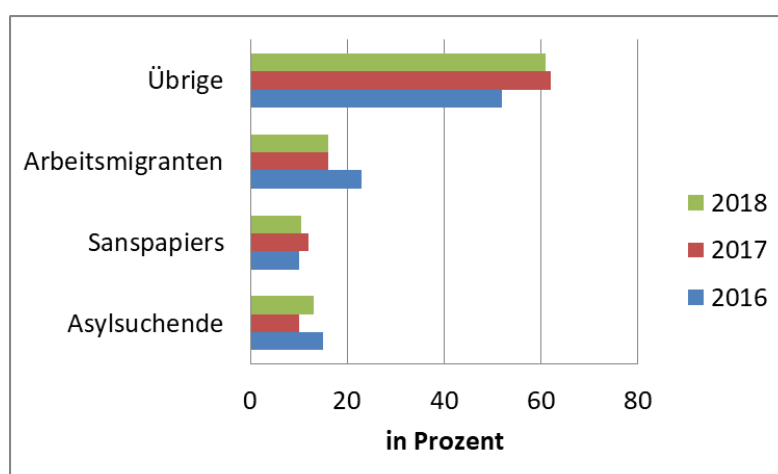
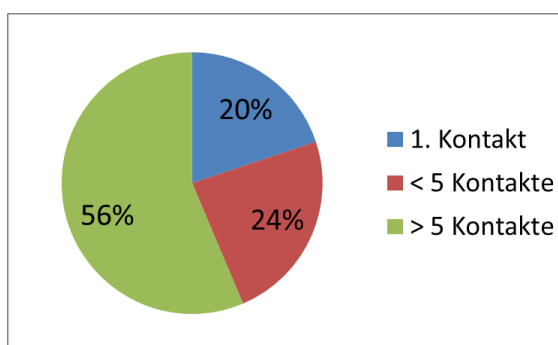
Kirchliche Passantenhilfe

Hauptthema

Der Weggang des Betriebsleiters Manfred Jegerlehner anfangs Jahr hat uns auf vielen Ebenen gefordert. Es war ein Jahr der Neuorientierung, wo Bewährtes belassen und Neues angedacht wurde, ein Jahr auch mit zwei neuen Gesichtern im Team mit Kimberly Zwahlen und Marcel Michel, je zu 60% angestellt. Die Begegnungen mit den Nöten der verschiedensten Menschen und ihren oft komplexen Fragestellungen sind für uns alle intensiv und herausfordernd. Darum schätzen wir den gemeinsamen Austausch und die gegenseitige Unterstützung. Wir hatten in diesem Jahr einen halben Tag pro Woche weniger geöffnet als im Vorjahr. So gab es knapp 3000 Kontakte mit hilfeschuchenden Menschen.

Jede fünfte Begegnung fand zum ersten Mal statt. Ca. 40% aller Kontakte fiel auf die Gruppen der Arbeitsmigranten, Sanspapiers und Asylsuchenden. Die Zahl der Arbeitsmigranten bewegte sich im gleichen Rahmen wie im Vorjahr. Eine Zunahme gibt es wieder bei den Asylsuchenden.

Gut die Hälfte der Hilfeschuchenden sind Leute aus Bern und Umgebung, welche kurzfristig unterstützt worden sind.



Erfolg

Im neu zusammengesetzten Team ergänzen wir uns in guter Art und Weise. Die Aufgaben können nun auf drei Personen verteilt werden. Es gab auch in diesem Jahr wieder viele kleine und grössere Spenden (Geld von Kirchen, Institutionen und Privaten, Le-

bensmittel durch die Schweizer Tafel, Lebensmittel und Hygieneartikel von 2x Weihnachten, Migros Gutscheine, Kleider etc.) So kann unkompliziert geholfen werden, wenn es angezeigt ist. Wir staunen immer wieder, wie dankbar sich die meisten Menschen zeigen und sie uns ihr Vertrauen schenken. Auch von unserer Seite her lohnt sich ein „Vertrauensvorschuss“. Es kam zu keinen nennenswerten negativen Begegnungen. Gerne haben wir in den letzten Monaten in Kirchgemeinden, vor Schulklassen, bei angehenden Sozialarbeitenden und anderen Interessierten von unserer Tätigkeit berichtet.

Herausforderung

Wie können Menschen motiviert werden, früher Hilfe anzunehmen? Was ist Überbrückungshilfe und wo hört sie auf? Was geschieht mit Menschen, welche von niemandem mehr unterstützt werden? Wie können wir einen Funken Hoffnung wecken, wo es aussichtslos scheint? Wo engagieren wir uns, und wo müssen wir uns abgrenzen? Wann geben wir jemandem eine zweite, dritte vielleicht sogar vierte Chance? Wie gehen wir mit Rückschlägen von Menschen um? Wie setzen wir unsere Prioritäten bei der Vernetzungsarbeit? Gibt es neue Lücken im sozialen Netz, die erkannt werden müssen? Welche Hilfsangebote von Institutionen dienen dem Auftrag der Passantenhilfe? Wie organisieren wir uns als Team? Wie setzen wir unsere Ressourcen ein?...

Diese Aufzählung von Fragen zeigt eine kleine Palette mit Herausforderungen, welche uns permanent beschäftigen.

Ursula Käufeler, Betriebsleiterin, passantenhilfe-bern.ch

Aufenthaltsraum

Auch in diesem Jahr wurde der Aufenthaltsraum an der Postgasse 35 mitten in der Berner Altstadt rege besucht. Zu den Gästen gehören die unterschiedlichsten Menschen. Ihnen allen gemeinsam ist die Armutsbetroffenheit. Wer eintritt wird freundlich begrüßt. Wir fragen nicht nach Herkunft oder Status. Wir fragen: „Möchten Sie Kaffee oder Tee?“ Bei Bedarf setzen wir uns für ein

Gespräch dazu. Der offene Raum wird sehr geschätzt. Viele Besucher kommen regelmässig.

Das 20ig-köpfige Team trägt wesentlich zur guten Atmosphäre im Aufenthaltsraum bei. Mit viel Einfühlungsvermögen und Liebe werden die Gäste bedient und betreut. Besonders beliebt ist das reichhaltige Frühstück, aber auch der offene Raum zum Leute treffen, erzählen können und einfach sein. Es wird Zeitung gelesen, Karten gespielt oder auch mal auf dem Sofa für einige Minuten ein Nickerchen gemacht. Jeder ist willkommen.

Besucherzahlen 2018

Offene Tage: 279

Total Besuchende: 15'213

Tagesdurchschnitt: 54 Personen



Impression: Eingang Aufenthaltsraum

Herausforderung

Unter den Gästen besteht eine grosse gegenseitige Toleranz. Die meiste Zeit verläuft gesellig und friedfertig. Leider ist es in diesem Jahr zu Hausverboten gekommen bei zwei Personen, die schon in den vergangenen Jahren nicht mehr kommen durften. Es war ihnen erneut nicht möglich, sich auch nach mehrmaligem darauf hinweisen an die Hausordnung zu halten.

Erfolg

Erfolge sind für uns dankbare Gesichter und Rückmeldungen der Gäste, dass sie unser Angebot schätzen. Wir freuen uns auch mit Besuchern, die uns Erzählen, dass es ihnen besser geht. Dass sie im Aufenthaltsraum einen Ort haben, wo sie hinkommen können, um einfach zu sein oder auch Leute zu treffen.

Gefreut hat uns der mehrmalige Besuch von Frau Flückiger von den BarberAngels in der Postgasse. Sie ist eine leidenschaftliche Coiffeuse, die in ihrer Freizeit Armutsbetroffenen und Obdachlosen unentgeltlich die Haare schneidet. Eine Reporterin von SRF war bei einem dieser Besuche dabei und hat im Radio darüber berichtet.

Auf Wunsch der Mitarbeitenden ist es in diesem Jahr zu einem gemeinsamen Tages-Teamausflug gekommen. Bei wunderschönem Wetter wurde herzlich gelacht, gegessen und diskutiert. Es hat sichtlich gut getan, sich in der ganzen Gruppe besser kennenzulernen und sich auch einmal ausserhalb der Sitzungen über die Arbeit auszutauschen.

Abgerundet haben wir das Jahr mit der alljährlichen Weihnachtsfeier am 25igsten Dezember. Mit einem guten Essen haben wir gestartet, mit einem besinnlichen Teil weitergefahren und mit viel fröhlichem Geplauder den Nachmittag ausklingen lassen.

Als neue Betriebsleiterin bin ich vom Projekt Aufenthaltsraum sehr begeistert. Ich freue mich auf ein weiteres gutes Jahr in Zusammenarbeit mit dem Team und den Gästen.



Impression: Teamanlass



Aufenthaltsraum

Kimberly Zwahlen, Betriebsleiterin Aufenthaltsraum, kimberly_zwahlen@heilsarmee.ch

11. Nacht der Religionen am 10.11.2018 zum Thema: *Was ist schön?*

Erfolge

Am Samstag, 10. November 2018 fand die 11. Nacht der Religionen zum Thema «Was ist schön» statt. Zum ersten Mal gab es auch Programme, an denen Kinder mit Begleitung teilnehmen konnten. Dies wurde geschätzt, auch wenn die entsprechenden Workshops noch besser besucht sein könnten; diese Neuerung, dass auch Kinder und Familien teilnehmen können, muss sich aber erst etablieren.

Zum ersten Mal liessen wir die Anzahl Eintritte von den veranstaltenden Organisationen erheben. Es wurden 4258 Eintritte gezählt.



Erfreulich dabei ist vor allem, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene die Nacht der Religionen besuchen. In den Kirchen haben wir sonst eher Schwierigkeiten, diese Altersgruppen zu erreichen.

Nacht der Religionen im Münster: Jugendliche beleuchten die Schönheit des Münsters malerisch und musikalisch. Foto: Karin Jampen

In diesem Jahr durften wir mehrere Gäste aus anderen europäischen Ländern begrüßen: Der Geschäftsführer und weitere Mitglieder des Berliner Forums der Religionen waren zu Gast, ebenso der griechische Ikonenmaler Gregoris Sachinidis. Für das Podium im Zentrum Paul Klee reisten an: Babeth Mondini-VanLoo aus Amsterdam und Tenzing Barshee aus Strasbourg.

Bewährt hat sich die Konzeption, dass zwei oder mehr Religionsgemeinschaften oder auch Institutionen gemeinsam ein Programm

gestalten. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie in diesem Jahr das Zentrum Paul Klee bewährt sich.

Besser als in anderen Jahren ist es uns gelungen, den Bogen von der Eröffnungs- zur Schlussveranstaltung zu spannen.

Herausforderungen

David Leutwyler und Judith Pörksen Roder sind der Meinung, dass es in der Projektleitung einen Generationenwechsel braucht. Wir überlegen, die Projektleitung neu aufzugleisen und wollen Optionen erarbeiten, die wir dem AKiB-Vorstand vorlegen werden.

Die Nacht der Religionen hat eine neue Website erhalten. Auf der Website der Nacht der Religionen wird ein Link zur AKiB gesetzt, aber es wird als ein Problem empfunden, dass die AKiB-Webseite unter Refbern aufgeführt ist.

Die Tatsache, dass die Kinderprogramme bereits am Nachmittag vor der eigentlichen Eröffnungsfeier begonnen haben, hat im organisierenden Team zu Diskussionen geführt.

MERCI

Herzlichen Dank allen AKiB-Gemeinden, die die Nacht der Religionen unterstützen!

Tag der Menschenrechte 2018

Das Thema der diesjährigen Feier zum Tag der Menschenrechte, die am 10. Dezember 2018 um 18.30 Uhr in der römisch-katholischen Dreifaltigkeitskirche begann, war: Für die Rechte von Menschen mit Behinderung. Die Feier wurde in die Gebärdensprache übersetzt und musikalisch von der Steelband *?extrem normal - normal extrem!* gestaltet. In dieser Steelband wirken geistig und körperlich behinderte Menschen mit und es war eindrucksvoll, wie sie mit ihrer Musik die Gemeinde begeisterten.

Zentral in der Feier war ein Interview vom Diakon der Hörbehindertengemeinde Bern, Andreas Fankhauser, mit Rudolf Gafner von der Kantonalen Behindertenkonferenz Bern (Abkürzung: kbk). Die kbk vereint 40 Organisationen aus dem Behindertenbereich, unter

anderen auch die Hörbehindertengemeinde der Berner Reformierten. Die kbk setzt sich gegen Sparmassnahmen zur Wehr, die auf Kosten von Menschen mit einer Behinderung gehen. Und sie trägt dazu bei, dass Betroffene den Alltag möglichst selbstbestimmt gestalten können – konkret etwa mit participa.ch, einer Netzplattform mit vielen hilfreichen Informationen für Autonomie und Wahlfreiheit. Die kbk bringt insbesondere das «Berner Modell» in die Diskussion: Menschen mit Behinderung, die nicht im Heim leben wollen, aber Assistenz benötigen, sollen über Kostengutsprachen Mittel bekommen, die sie nach eigenem Ermessen einsetzen können. Im Fürbittenteil waren Vertreterinnen und Vertreter aus den AKiB-Gemeinden mit ihren Kerzen beteiligt – als Zeichen, dass die AKiB-Gemeinden zu den Menschenrechten stehen.

Anschliessend servierten wir im Pfarreisaal die Kürbissuppe, die wir von der GEWA kochen liessen. Die GEWA ist eine Stiftung für berufliche Integration; die GEWA befähigt Menschen, die psychisch herausgefordert sind, ihren Weg in den Arbeitsmarkt zu finden. Die Kürbissuppe, die für uns gekocht wurde, war vorzüglich und die Gespräche anregend.

Wir freuten uns über die zahlreiche Beteiligung an der Feier und es half sicherlich auch, dass der BUND zu dieser Feier prominent einen Artikel brachte.

Wir danken allen AKiB-Gemeinden für das Mittragen des Menschenrechtstags und für das Engagement für Menschenrechte im Alltag des Gemeindelebens!

Für die Teams der Nacht der Religionen und des Tags der Menschenrechte:

Judith Pörksen Roder

Fachstelle Gemeindeleben

Ev.-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern

Seelsorge im Regionalgefängnis Bern 2018

Das Regionalgefängnis Bern ist eine Baustelle

Das Jahr 2018 hat für das Regionalgefängnis eine besondere Herausforderung bedeutet. Bau- und Versicherungsanforderungen haben dazu geführt, dass sich das Regionalgefängnis Bern grossen und umständlichen Bauarbeiten unterziehen lassen musste. Wer schon eine gründliche Baustelle zuhause erlebt hat, weiss, was dies bedeutet. Bauarbeiter im ganzen Haus und in unserem Fall grosse Lärmemissionen bestimmen durchgehend den Tagesablauf.

Wenn wir bedenken, dass die Insassen und die Mitarbeiter keine Ausweichmöglichkeiten hatten und die grossen Lärmreize aushalten mussten; dass die Institution den «Fremdenverkehr» der Bauarbeiter in einem so oder so delikaten Zusammenhang koordinieren musste. Alles in allem ein delikates Unterfangen in einem Umfeld, in dem man ohnehin ein friedliches Miteinander erarbeiten und aktiv darum besorgt sein muss.

Diese Situation hat aber nicht zu einer vermehrten Wahrnehmung des Angebots der Seelsorge geführt. Im Gegenteil, dieses Jahr weist einige kahle Stellen auf. Wochen, an denen keine oder kaum Anmeldungen verzeichnet waren und entsprechend auch keine Gespräche.

Wir haben darauf reagiert und haben – die Seelsorgenden und die Direktion des Gefängnisses – einige Schritte unternommen zur Bewusstwerdung unter dem Personal sowie Bekanntmachung durch einen Flyer unter den Insassen. Diese haben deutliche Früchte getragen und das Angebot wird wieder wie im alten Rahmen wahrgenommen.

Lichtblicke 2018

Ich kann unter dieser Rubrik nicht ins Detail gehen. Das verbietet mir die seelsorgerische Diskretion.

Aber auf zwei Ebenen erkenne ich konkrete Momente und Erfahrungen, die ich als Lichtblicke oder leuchtende Begegnungen bezeichnen kann. Das sind zum einen die biblischen Andachten in kleinen Gruppen.

Und zum anderen viele der persönlichen Gespräche, die sich manchmal zu einer Begleitung entwickelten und an denen ich Zeuge der Einwirkung Gottes in die Seele eines Menschen sein durfte.

In den Zeitungen erscheint oft in grossen roten Lettern, wenn ein Mensch die Ordnung zerschmettert. Das ist sensationell. Aber in der Seelsorge erfahre ich, wie mühsam, schmerzhaft und kleinlaut der Weg eines Menschen verläuft, der in seinem Herzen und vor Gott die Ordnung wiederherzustellen ersehnt. Das ist wunderbar!

Herausforderung 2019

Ich gehe davon aus, dass die Seelsorge im Gefängnis im Jahre 2019 keine grossen Änderungen erfahren wird.

Auf längere Sicht zeigt sich mir aber, dass die gesetzliche Veränderung, wonach den Untersuchungshäftlingen längere Ausgangszeiten aus ihren Zellen gewährt werden muss, an andere Formen der Seelsorge denken lässt. Bisher werden die Insassen durch Wachpersonal zum Einzelgespräch geführt. Ich sehe die Zukunft nun in der aufsuchenden Seelsorge, nicht nur wegen der gesetzlichen Regelung, sondern im Gedanken an den Kern jeder Seelsorge: der Präsenz.

In Gottes Hand, Joachim Cabezas, joachim.cabezas@kathseeland.ch

Sozialarbeit im Regionalgefängnis Bern, Sprechstunde

Hauptthema

Das Jahr 2018 war geprägt von einer konstanten Teamkonstellation, guter Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen und einer weiterhin hohen Nachfrage nach unserem Angebot.

Mit den uns zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln durch die AKiB konnten wir erneut einigen Personen eine Freude bereiten und somit der häufig vorkommenden psychischen Destabilisierung durch eine Inhaftierung etwas entgegenwirken.

Erfolg

Seit Jahren dürfen wir dank der Hilfe der AKiB Insassinnen und Insassen im Regionalgefängnis Bern unterstützen. In den Anfangszeiten war dies für viele die einzige Möglichkeit der Unterstützung. Im Verlaufe der Jahre hat sich vieles verändert, Abläufe mit Sozialdiensten wurden verbessert, die Zusammenarbeit mit Institutionen verbessert und nicht zuletzt wurde ein amtsinterner Fonds für Insassen eingerichtet, der jährlich durch den Kanton gespiesen wird. Dies hat zur Folge, dass wir nicht mehr jedes Jahr den ganzen Betrag von der AKiB ausschöpften und nun ein recht grosses Polster haben. Deshalb gaben wir unseren Austritt auf die Delegiertenversammlung vom 19. November 2018 bekannt. Es gibt andere Projekte, die gut einen Teil der freiwerdenden Geldern gebrauchen könnten.

Herausforderung

Im Jahr 2018 war die Insassenzahl besonders hoch, was sich auch auf unsere Arbeit auswirkte. Es wurden viele Fragen zu den mangelhaften Haftbedingungen gestellt (z.B. wenig Arbeitsplätze, keine Freizeitbeschäftigung, wenig Frischluft) und den langen Wartezeiten auf Haftplätzen in Justizvollzugsanstalten. Leider sind uns diesbezüglich oft die Hände gebunden. Wir können keine Veränderungen bewirken, obwohl wir Veränderungsbedarf sehen.

Der Kanton ist darum bemüht, die Haftbedingungen für Untersuchungshäftlinge zu verbessern und hat nun Massnahmen in die

Wege geleitet. Wir hoffen auf eine baldige Verbesserung, die sich auf das Befinden der Inhaftierten auswirkt und mithin auf die Zufriedenheit der Gefängnismitarbeitenden sowie eine spätere Resozialisierung der inhaftierten Personen.

Ab Februar 2019 erhalten wir für die Sprechstunde mehr Stellenprozentage und können so unserem Auftrag gerechter werden, wofür wir uns freuen.

Für die jahrelange Unterstützung und wertvolle Zusammenarbeit danken wir der AKiB ganz herzlich und wünschen guten Erfolg in der Zukunft.

Monika Ruchti, Anna Katarina Wenger, Sarah Schnellmann und Christophe Baumgartner.

Sprechstunde BVD: Robert Karpf, Co-Leiter BVD Regio,
Tel. 031 633 54 76, robert.karpf@pom.be.ch

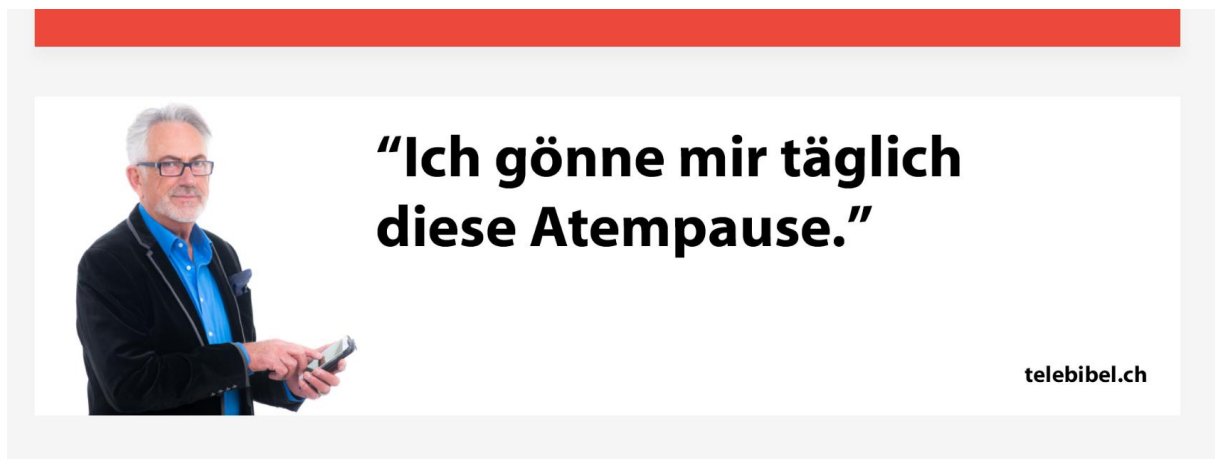
Spitalseelsorge – Verlängerte Versuchsphase bis Ende 2020

An der Delegiertenversammlung vom 29. Mai 2017 wurde das Projekt Spitalseelsorge beschlossen. Leider war es nicht möglich mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) verlässliche Grundlagen für die Stellen in den Privatspitälern Hirslanden und Lindenhof zu erarbeiten. In der Folge beschloss die Delegiertenversammlung am 28. Mai 2018 eine Verlängerung der Versuchsphase bis Ende 2020. Die beiden Spitalgruppen zahlen die bisherigen Stellen von rund 80% direkt. Anstellungen und Abrechnungen erfolgen über die Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern. Die Stellen auf Basis der Pflegedienststellen werden von den Spitalgruppen hinterfragt und die Reformierten Kirchen Bern Jura Solothurn (Refbejus) führen mit dem GEF weitere Verhandlungen.

Im Projektantrag ging man davon aus, dass rund 150 Stellenprozent zur Verfügung stehen müssen. Die Spitalseelsorge als Teil einer umfassenden Versorgung wird heute von den Spitälern nicht in Frage gestellt. Die reformierte Landeskirche verhandelt weiter und ist nach wie vor überzeugt, dass ein Projekt Spitalseelsorge im Rahmen des Vereins AKiB angestrebt werden muss.

Bruno Banholzer, Geschäftsführer AKiB

Telebibel Basel-Bern



Im Frühling 2018 haben wir eine neue Webseite erhalten, gemeinsam mit Zürich und Luzern können nun die Beiträge von Basel/Bern als Podcast über das Internet gehört werden. Die Webseite wurde 2018 rund 10'000 mal aufgerufen. Über 2'800 Personen wählen die Nummer der Telebibel Basel/Bern pro Monat und hören die Andachten telefonisch.

Beinahe monatlich erhält das Sekretariat der Telebibel Mails oder Anrufe von Zuhörern, welche sich für die berührenden Beiträge bedanken. Ein grosses Dankeschön gilt allen Sprechenden, welche mit ihren sorgfältig vorbereiteten Texten die Herzen unserer Zuhörer berühren. Im Weiteren haben wir auch Anfragen von neuen Sprechenden erhalten, welche gerne für die Telebibel ihre Beiträge aufnehmen möchten.

Herausforderung

Das Profil der Telebibel muss überarbeitet werden, so dass sie auch vermehrt jüngere Menschen anspricht. Dabei ist geplant, die Internetseite auszubauen: Vermehrt sollen auch bewegte Bilder bzw. Videos aufgeschaltet werden.

Berichterstattung und Kontakt: Duly Smaic, AKiB-Sekretariat, c/o Kirchmeieramt, Bürenstrasse 12, Postfach, 3001 Bern, duly.smaic@refbern.ch; Tel. 031 370 71 26, www.telebibel.ch

Zentrum5

Integrationszentrum für MigrantInnen

Das Team des Zentrum5 schaut auf ein stabiles Jahr zurück und die z.T. langjährigen Untermietverhältnisse und Spendenerfolge führen zu einem guten Jahresabschluss 2018. Doch es gibt auch diverse Veränderungen und Neuerungen im Betrieb:

- Der seit langem im Zentrum5 seine Geburtsvorbereitungskurse anbietende Verein Mamamundo mietet zeitweilig auch einen Büroplatz. So wird das Verhältnis zur Geschäftsführerin Doris Wyssmüller vertieft. Im Gegenzug unterstützt die AKiB die Nachtreffen nach der Geburt mit einem einmaligen Beitrag.
- Die gute Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden im Quartier intensiviert sich und das Zentrum5 bietet beim Maifest der Kirchgemeinde Markus Märchen für fremdsprachige Kinder an. Es engagiert sich auch bei der Vorbereitung für das Sommerfest der Kirchgemeinde St. Marien und stellt das Musik-Duo ALCANTARA mit mitreissender Musik.
- Am 24. Oktober ist der berühmte syrische Autor Bachtyar Ali im Rahmen von „Kulturwelten 2018“ zu Besuch.



Katharina Kilchenmann, Bachtyar Ali und Brikela Andrea

Katharina Kilchenmann liest aus seinen Werken „Der letzte Granatapfel“ und „Die Stadt der weisen Musiker“ und im Anschluss ergibt sich ein reger Austausch mit dem sehr gut Deutsch sprechenden Künstler.

Das Kulturprogramm ist vielseitige und wichtige „Visitenkarte“ des Z5!

Leckerbissen aus aller Welt

Das Team und kochkundige Migrantinnen können bei mehreren Gelegenheiten als gute Gastgeber mit köstlichen Buffets und Apéros glänzen.

So zum Beispiel im Anschluss an die Sitzung des kleinen Kirchenrats in der Kirchgemeinde Nydegg oder beim von mehr als 60 Personen besuchten Winterapéro zum Jahresende!

In der Küche der KG Nydegg →



Erst die Arbeit...



... dann das Vergnügen

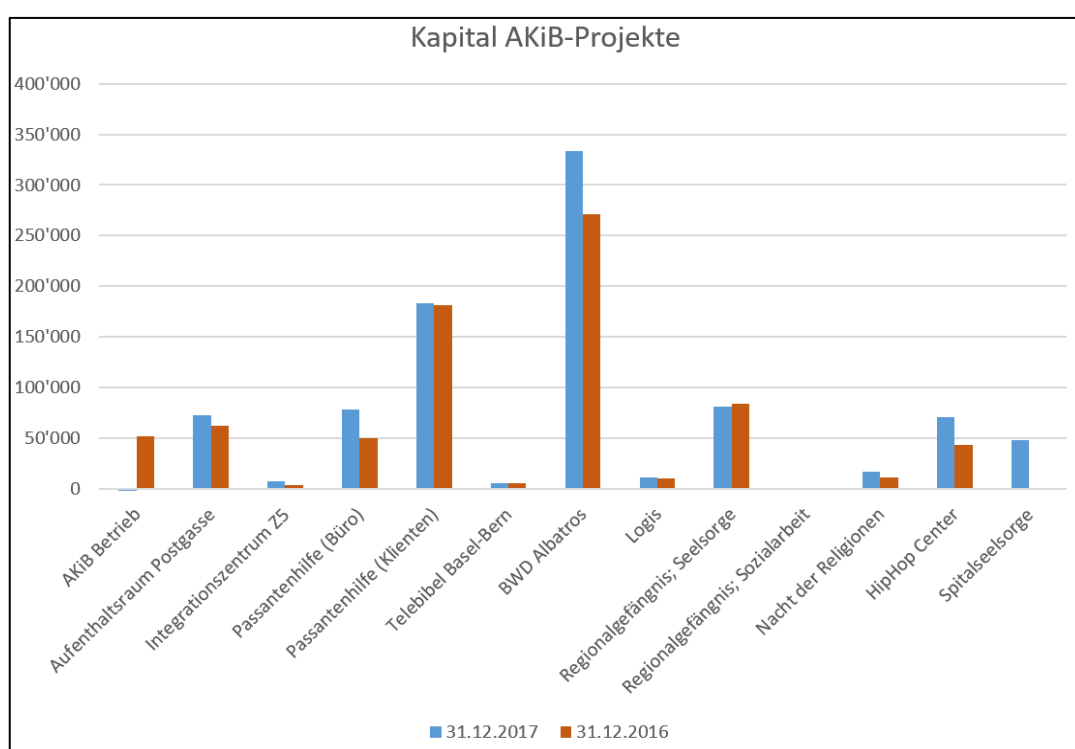
Herausforderungen

Die Beratungsbedürfnisse verändern und verschärfen sich – das Team muss sich „mit der Nase im Wind“ weiterbilden und den erweiterten Themen und Bedürfnissen stellen. Doch die Trägerschaft AKiB stärkt mit ihrer Kontinuität die Weiterführung engagierter und realitätsnaher Integrationsarbeit.

Zentrum5, Flurstrasse 26b, 3014 Bern, info@zentrum5.ch, www.zentrum5.ch
Bettina Kleiner-Weibel und Jürg Trefzer, Betriebsleitung

Jahresrechnung 2017

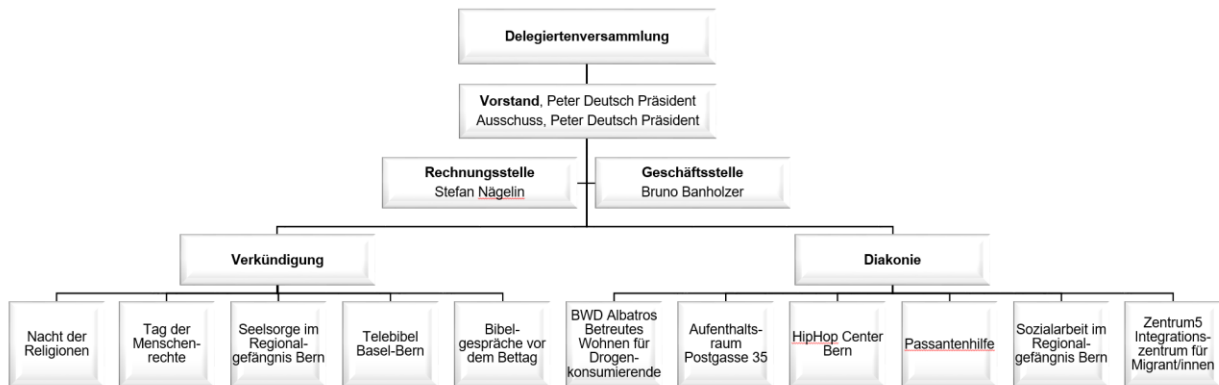
Im Jahresbericht 2018 wird kurz die Rechnung 2017 kommentiert, da die Rechnung 2018 noch nicht durch die Mitgliederversammlung genehmigt ist. Die Jahresrechnung 2017 weist einen Ertragsüberschuss von CHF 145'021.86 (2016 CHF 117'106.56) aus. Die Ertragsüberschüsse werden den einzelnen AKiB-Projekten gutgeschrieben und ermöglichen damit den Projekten, allfällige Mehrausgaben über das Jahr auszugleichen. Per 31. Dezember 2017 verfügten die Projekte über folgende Reserven:



Das Projekt Spitalseelsorge wurde im Jahr 2017 neu aufgenommen, zusätzlich zu den Beträgen von TCHF 48 wurde eine Rückstellung in gleicher Höhe gebildet. Die Eigenleistungen der Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern (rund TCHF 85) und der röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern (rund TCHF 33.5) werden nach dem Beschäftigungsgrad der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Projekte verteilt. In allen AKiB-Projekten waren im Geschäftsjahr 2017 25 Angestellte beschäftigt, was rund 14 Vollzeitstellen entspricht.

Stefan Nägelin, Rechnungsführer AKiB, c/o röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung, Postfach, 3001 Bern, stefan.naegelin@kathbern.ch, Telefon 031 306 06 36

Organigramm



Mitglieder

- Anglikanische Kirche St. Ursula Bern
- Baptistengemeinde Bern
- BewegungPlus Bern
- Christkatholische Kirche Bern
- Evangelisch-lutherische Kirche Bern
- Evangelisch-methodistische Kirche Bern
- Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern
- Evangelische Mennoniten-Gemeinde
- Heilsarmee
- Herrnhuter Sozietät Bern
- Römisch-katholische Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung
- Russisch-orthodoxe Kirche
- Serbisch-orthodoxe Kirchengemeinde Bern
- Vineyard Bern
- Die ev.-ref. Kirchengemeinden Belp-Belpberg-Toffen, Bolligen, Frauenkappelen, Ittigen-Worblaufen, Kehrsatz, Kirchlindach, Köniz, Meikirch, Münchenbuchsee-Moosseedorf, Münsingen, Muri-Gümligen, Ostermundigen, Stettlen, Vechigen, Walkringen, Wohlen, Worb, Zollikofen
- **Neu: Kath. Kirchengemeinde Konolfingen**

Vorstand bis 31.12.2018

Peter Deutsch
Präsident
Effingerstrasse 17
Postfach
3001 Bern
peter.deutsch@advobern.ch

Heidi Gebauer
Vize-Präsidentin
Ressort Zentrum5
Walchstrasse 4
3073 Gümligen
hgebauer@clients.ch

Gerda Hauck
Mitglied Ausschuss
Ressort Nacht der Religionen
Kramburgstrasse 20
3006 Bern
g.hauck@bluemail.ch

Bernhard Waldmüller
(bis Ende April 2018, danach vakant)
Ressort Seelsorge und Sozialarbeit
im Regionalgefängnis
Mittelstrasse 6a
3012 Bern
bernhard.waldmueller@kathbern.ch

Peter Kobi
Ressort BWD Albatros
Sozialamt der Stadt Bern
Schwarztorstrasse 71
3007 Bern
peter.kobi@bern.ch

Thomas Bösch
Ressort Aufenthaltsraum und Passantenhilfe
Heilsarmee
Gartenstrasse 8
3007 Bern
thomas_boesch@heilsarmee.ch

Rosemarie Studer
Mitglied Ausschuss
Staffelweg 50
3302 Moosseedorf
rosa.studer@bluewin.ch

René Schaufelberger
Ressort Telebibel Basel-Bern
Neumattstrasse 16
3123 Belp
rene.schaufelberger@refbelp.ch

Elsi Meyer
Eichholzstrasse 16a
3027 Bern
meyereugster@bluewin.ch

Jürg Bräker
Beisitzer (ab Ende August 2018)
Worbstrasse 220 B
3073 Gümligen
juerg.braeker@menno.ch

www.akib.ch

info@akib.ch

AKiB Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern
c/o Kirchmeieramt
Bürenstrasse 12, Postfach
3001 Bern
Tel. 031 370 71 23

Postkonto 30-11273-8

IBAN CH31 0900 0000 3001 1273 8

Bern, im April 2019